

FORUM 6 – KINDER UND JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Moderation: Kathrin Tupaj, Integrationsbeauftragte Landkreis
Oberspreewald-Lausitz

*Gut und gesund Aufwachsen – Die Gesundheit von Kindern,
Jugendlichen & ihren Familien als ganzheitliche Aufgabe (weiter-) entwickeln!*
am 19. November und 10. Dezember 2021 online über Zoom

LEITFRAGEN DER DIALOGFOREN

1. Welche Maßnahmen braucht es, um [Ihre Zielgruppe]* (auch in Krisenzeiten) nachhaltig unterstützen zu können?

** Forum 6 – Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund*

2. Wodurch kann/müsste eine nachhaltige Vernetzung/Kooperation zwischen den Akteuren auf kommunaler Ebene gestärkt werden?
3. Wie könnte der Aufbau einer nachhaltigen Gesundheitsförderungsstruktur von der Landesebene unterstützt werden?

1. Welche Maßnahmen braucht es, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (auch in Krisenzeiten) nachhaltig unterstützen zu können?

- **Erreichbarkeit der Unerreichbaren:** Wie können wir vulnerable Kinder und Jugendliche erreichen, die in Wohnungen leben und nicht in Gemeinschaftsunterkünften? Kinder und Jugendlichen in Wohnungen können am Besten in Kinder- und Bildungseinrichtungen erreicht werden (Schulen, Kitas, etc.).
- **Corona in Gemeinschaftsunterkünften (GU's):** Schon vor der Coronapandemie gab es große Bedarfe in den Bereichen Prävention und Gesundheit in den GU's. Die Pandemie hat diese Bedarfe weiter verschärft. Studien weisen darauf hin, dass die Prävalenz posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) bei Geflüchteten drei mal so hoch sind wie in der Durchschnittsbevölkerung. 40% aller Kinder und Jugendlichen haben eine Depression oder PTBS. Es fehlen Praxisleitfäden zur Umsetzung der SARS-CoV-2-Eindämmungsverordnung in Gemeinschaftsunterkünften.
- **Landesaufnahmegesetz:** Appell – GU's sind keine geeignete Unterbringungsform für Familien. Werden sie jedoch weiter in GU's untergebracht, braucht es eine Anpassung des Landesaufnahmegesetzes (Verbesserung der Unterbringungsbedingungen, Erhöhung der Quadratmeter pro Person, Herstellung von Privatsphäre).

1. Welche Maßnahmen braucht es, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (auch in Krisenzeiten) nachhaltig unterstützen zu können?

- **Mehr Fachkräfte in GU's:** Fachkräfte in den Gemeinschaftsunterkünften haben zu wenig Zeit, um alle Kinder und Jugendlichen aller Altersgruppen in den Unterkünften zu erreichen. Aktuell ist der Schlüssel der Sozialarbeitenden 1:80, das ist nicht ausreichend. Es braucht genügend Fachpersonal mit langfristigen Verträgen, um auch länger in der GU lebende Familien gut zu begleiten. Es bräuchte außerdem rechtlich verbindlich eine Psychosozialberatung für Bewohnende in den GU's in jedem Landkreis. Die sozialen Strukturen in der Unterkunft sind sehr komplex und so vielfältig wie eine Dorfgemeinschaft. Den Kinderschutz zu stärken und Kinder zu fördern bedeutet nicht nur, die Kinder selbst zu begleiten sondern auch Elternarbeit. Familien äußern Unterstützungsbedarfe, die durch die Ressourcen in der Unterkunft nicht gedeckt werden können. Mitarbeitende in den Unterkünften können nur in Einzelfällen die erforderliche Unterstützung geben.
- **Rechtsanspruch auf Übernahme von Dolmetschkosten:** Rechtssichere Unterstützungsangebote schaffen, um Eltern dazu zu befähigen, das alltägliche Leben und alle Verwaltungsangelegenheiten zu meistern. Kinder und Jugendliche nicht als Dolmetschende nutzen!
- **Maßnahmen partizipativ planen:** Kinder mit Migrations- oder Fluchthintergrund sind eine sehr heterogene Gruppe. Es braucht eine vertrauliche Ansprechperson, um alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen und ihre spezifischen individuellen Bedürfnisse partizipativ zu erheben sowie geeignete Maßnahmen gemeinsam mit ihnen zu planen.

*Gut und gesund Aufwachsen – Die Gesundheit von Kindern,
Jugendlichen & ihren Familien als ganzheitliche Aufgabe (weiter-) entwickeln!*
am 19. November und 10. Dezember 2021 online über Zoom

1. Welche Maßnahmen braucht es, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (auch in Krisenzeiten) nachhaltig unterstützen zu können?

- **Kulturelles Verständnis von Gesundheit:** Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung werden durch Gesundheitsversorgung unzureichend erreicht und werden verhältnismäßig häufiger in der akuten Notfallversorgung behandelt. Das könnte erstens daran liegen, dass Familien unterschiedliche Konzepte von Gesundheit haben, spezifische Essenskultur das Wohlergehen und die Gesundheit beeinflussen sowie z.B. Adipositas bei Kindern in einigen Familien als Zeichen von Wohlstand geschätzt wird. Zweitens bevorzugen Familien das persönliche Gespräch mit einer (muttersprachlichen) Vertrauensperson, um sich relevante Informationen über das Gesundheitssystem anzueignen – Flyer sind dazu nicht geeignet. Darüber hinaus spielen häufig zentrale Fragen der Daseinsvorsorge eine übergeordnete Rolle (z.B. Rolle des Vaters als Familienoberhaupt trotz Arbeitsverbot bzw. Arbeitslosigkeit). Das muss beachtet werden, um den Zugang zur Regelversorgung für Familien zu verbessern.
- **Seriöse Informationen zugänglich machen:** Fremdsprachige Informationsangebote fehlen noch, z.B. Flyer, seriöse Youtube-Kanäle sowie Fachpersonal mit fremdsprachigen Sprachkenntnissen.

1. Welche Maßnahmen braucht es, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (auch in Krisenzeiten) nachhaltig unterstützen zu können?

- **Zusammenarbeit von Fachkräften stärken:** Es ist wichtig, zwischen den unterschiedlichen Aufgaben und auch unterschiedlichen Trägern von Kinderschutz- und Gewaltschutzbeauftragten, Integrationsfachkräften und Sozialarbeitenden zu unterscheiden. Integrationsfachkräfte sind den Familienzentren angegliedert und arbeiten dort für geflüchtete Familien (nach dem Konzept der Familienzentren, dem Sozialraumkonzept und der Zuwanderungsstrategie des jeweiligen Landkreises), während Sozialarbeitende in den GU´s tätig sind, dort in der Regel einem anderen Träger unterstehen. Der häufige personelle Wechsel von oft nicht geeigneten sozialarbeitenden Fachkräften und das Fehlen ausreichender Stellen in den GU´s erschwert die Aufgabenspezifische Beratung und Begleitung in den GU´s sowie den Aufbau einer verbindlichen Kooperation zwischen den unterschiedlichen Fachkräften, die für Geflüchtete arbeiten.
- **Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen:** Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hängt von der Qualität der Lebenswelten ab, in denen sie sich bewegen. Die Schule und Kita können ein sicherer Raum sein, um den teilweise prekären Verhältnissen in der GU oder zu Hause zu entgehen. Dazu braucht es nachhaltige bereichsübergreifende Netzwerke über die verschiedenen Lebenswelten hinweg, damit Kinder mit und ohne Migrations-/Fluchtgeschichte miteinander in Kontakt kommen sowie bestehende Diskriminierung oder Rassismus reduziert werden. In einigen Regionen fehlen Familienzentren, die eine wichtige Rolle dabei spielen könnten, die durch die Corona-Pandemie verschärften Benachteiligungen zu reduzieren bzw. auszugleichen.

Gut und gesund Aufwachsen – Die Gesundheit von Kindern, Jugendlichen & ihren Familien als ganzheitliche Aufgabe (weiter-) entwickeln!
am 19. November und 10. Dezember 2021 online über Zoom

1. Welche Maßnahmen braucht es, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (auch in Krisenzeiten) nachhaltig unterstützen zu können?

- **Zusammenhang Rassismus und Gesundheit:** Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen beeinträchtigen die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stark. Gesundheitsförderung muss Diskriminierung und Rassismus immer mitdenken. Durch Anti-Diskriminierungs-/Rassismuserarbeit in Schulen können das Wohlergehen und die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Migrations- oder Fluchthintergrund nachhaltig gestärkt werden. Personal kann darin gestärkt werden, bei Diskriminierung oder Rassismus aufgrund von Hautfarbe oder anderer Merkmale einzuschreiten. Hinsichtlich Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen können vor allem Schulsozialarbeitende und Deutsch als Zweitsprache (DAZ)-Lehrkräfte (weil sie in enger täglicher Beziehung zu den Schulpflichtigen stehen) durch Zusammenarbeit mit der Kommune und ihren kommunalen Einrichtungen wie Familienzentren oder Sportvereinen Unterstützungsangebote machen, die zwischenmenschliche Vorurteile abbauen helfen.

2. Wodurch kann/müsste eine nachhaltige Vernetzung/Kooperation zwischen den Akteuren auf kommunaler Ebene gestärkt werden?

- **Heterogenität berücksichtigen:** Es braucht eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit über Fachbereiche hinweg. Kinder und Jugendliche mit Migrations- oder Fluchthintergrund sind eine sehr vielschichtige Gruppe mit unterschiedlichen Bedarfen z.B. je nach Altersgruppe oder nach spezifischen Bedarfen, z.B. Prävention und Behandlung von Sucht und psychischen Erkrankungen.
- **Fachebene bei kommunalen Entscheidungen stärker einbeziehen:** Den Blickwinkel der kommunalen Fachebene stärker einzubeziehen beeinflusst die Qualität von Entscheidungen der obersten kommunalen Verwaltungsebene. Die kommunale Fachebene nimmt häufiger an Fachveranstaltungen teil und arbeitet mit verschiedenen Fachkräften (über-)regional zusammen, die benennen können, mit welchen Maßnahmen Kommunen die akuten Bedarfe von Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchthintergrund pragmatisch aufgreifen können. Operative und strategische Ziele einer Kommunalverwaltung sollten dazu stärker in Einklang gebracht werden. Außerdem sollten bereits zur Verfügung stehende Ressourcen (z. B. KGC, BLS und weitere) wirkungsvoll eingesetzt werden.
- **Nachhaltige Netzwerke:** Viele Fachkräfte sind darauf angewiesen, sich ihre Netzwerke selbst mühsam aufzubauen. Es braucht eine stärkere Unterstützung für die Netzwerkarbeit. Eine Bestandsaufnahme bestehender Netzwerke durchführen und rechtlich verankerte Funktionen wie Integrationsbeauftragte und Migrationsfachberatungsdienst langfristig fördern, um ein landesweites Netzwerk für Kindergesundheit und Gesundheit von geflüchteten Menschen nachzuhalten.

Gut und gesund Aufwachsen – Die Gesundheit von Kindern, Jugendlichen & ihren Familien als ganzheitliche Aufgabe (weiter-) entwickeln!
am 19. November und 10. Dezember 2021 online über Zoom

2. Wodurch kann/müsste eine nachhaltige Vernetzung/Kooperation zwischen den Akteuren auf kommunaler Ebene gestärkt werden?

- **Ressourcen für Fachaustausch:** Netzwerke existieren in der Regel, da sozialpädagogisch oder sozialarbeiterisch Tätige auf die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen in ihrem Sozialraum angewiesen sind, um effektiv Bedarfe von Familien, deren Interessen und Bedürfnisse, beantworten zu können. Notwendig ist, dass Zeit zur Zusammenarbeit eingerichtet werden kann und durch einen verbindlichen und regelmäßigen Fachaustausch, die Aufgaben und Angebote der einzelnen Akteure sichtbar werden. Über die Bestimmung der einzelnen Schnittmengen kann es dann zu zielgerichteter Zusammenarbeit für geflüchtete Familien kommen. Die Herstellung und Gestaltung einer solchen verbindlichen Kooperation der Fachkräfte für geflüchtete Familien ist wesentlich.
- **Kontinuierliche Kinderbetreuung:** Vulnerable Kinder wurden durch den Corona-Lockdown noch weiter benachteiligt, da Sie nicht in die Kita gehen durften. Auch in Krisenzeiten sollte sichergestellt werden, dass diese Kinder Zugang zu Bildung, Entwicklungschancen und einer Gemeinschaft erhalten – vulnerable Kinder sollten in diesen Fällen den Kindern von systemrelevanten Eltern gleichgestellt werden. Sehr positiv wirkt sich in Kindereinrichtungen aus, regelmäßige Elterngespräche mit der Unterstützung von Dolmetschenden oder fremdsprachigen Mitarbeitenden zu führen.

2. Wodurch kann/müsste eine nachhaltige Vernetzung/Kooperation zwischen den Akteuren auf kommunaler Ebene gestärkt werden?

- **Versorgung durch Regeldienste sicherstellen:** Regeldienste sollten gezielter mit geflüchteten Menschen arbeiten. Vorhandene Strukturen wie soziale Netzwerke und die Nachbarschaftshilfe sollten gestärkt werden. Dazu müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden: Sozialleistungen für Geflüchtete sollten angeglichen werden und Fachkräfte in den Regeldiensten sollten im Asylbewerberleistungsgesetz und den damit verbundenen Ansprüchen weiterqualifiziert werden.

3. Wie könnte der Aufbau einer nachhaltigen Gesundheitsförderungsstruktur von der Landesebene unterstützt werden?

- **Nachhaltige Projektfinanzierung:** Das Projekt und die Netzwerkstruktur der Kiez-Kita sollte nachgehalten werden, um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, Familien zu erreichen sowie gesellschaftlich zu integrieren. Mehr Kitas insbesondere auch in Brennpunkten sollten von diesem Projekt profitieren können.
- **Gesetzliche Regelungen:** Es braucht den politischen Willen und damit auch die Unterstützung der Kommunalpolitik und Verwaltung (z.B. Kreistagsbeschlüsse) sowie gesetzliche Handlungsgrundlagen auf Landesebene für die Fachebene, um bereichsübergreifend zusammenzuarbeiten und vorhandene Ressourcen zu nutzen und zu verknüpfen. Von dort sollte die Kooperation und Vernetzung gefördert werden. Dazu braucht es neben Personal und Finanzen auch klare Statements von politisch Verantwortlichen.

3. Wie könnte der Aufbau einer nachhaltigen Gesundheitsförderungsstruktur von der Landesebene unterstützt werden?

- **Expertise von Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund einbeziehen:** Migrantische Selbstorganisationen/ Flüchtlingsbeiräte oder Willkommensinitiativen für beratende Rolle in der Lokalpolitik zum Thema Gesundheit gewinnen z.B. Partizipation als Beratende im Kreis- oder Landtag. Sie können die Bedarfe und Perspektive der Zielgruppe einbringen, Vorschläge formulieren, die Pläne und Maßnahmen der Politik bewerten und mitgestalten. Idealerweise sollte aus jeder im Landkreis/im Land lebenden Nation eine Person dazu gewonnen werden. Die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, auch politisch mitzugestalten, hat zusätzlich auch einen gesundheitsförderlichen Effekt auf die engagierten Personen und indirekt ihre Familien.

Forum 6 „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ - Empfehlungen

1. Es braucht direkte Vertrauens- und Ansprechpersonen für Familien, um vulnerable Kinder und Jugendliche in Wohnungen, in Gemeinschaftsunterkünften (GU's) und Kinder- und Bildungseinrichtungen zu erreichen und ihre Bedarfe auf Augenhöhe partizipativ zu erheben und konkrete Umsetzung gestalten. Dazu müssten die Rolle der Fachkräfte und der/des Integrationsbeauftragten als Kontaktperson für alle Akteure sichtbar gemacht und gestärkt werden sowie Verantwortliche für lebensweltliche Angebote benannt werden.
2. (Bestehende) Stellen auf Landkreisebene nutzen, neu schaffen oder erweitern (z.B. Integrationsbeauftragte, Migrationsfachberatungsdienst), um ein Netzwerk für die Stärkung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nachzuhalten und in Krisenzeiten sicherstellen, dass insbesondere vulnerable Kinder und Jugendliche Zugang zu Angeboten von Kita, Schule und Familienzentren durch Gleichstellung mit Familien mit systemrelevanten Berufen bekommen
3. Es braucht den politischen Willen (z.B. Kreistagsbeschlüsse) und gesetzliche Handlungsgrundlagen für die Fachebene, um bereichsübergreifend zusammenzuarbeiten und vorhandene Ressourcen zu nutzen und zu verknüpfen. So können Projekte wie „Kiez-Kitas“ weiter ausgebaut werden, um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen und Familien zu erreichen sowie mehr Ansprechpartner*innen in anderen Muttersprachen und zeitnahe seriöse Übersetzung von Informationen zur Verfügung gestellt werden.

*Gut und gesund Aufwachsen – Die Gesundheit von Kindern,
Jugendlichen & ihren Familien als ganzheitliche Aufgabe (weiter-) entwickeln!*
am 19. November und 10. Dezember 2021 online über Zoom